

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Heute

ßen ausziehen. Geh schnell und hol mir die Finken! Und denk das nächstemal besser dran, sonst lass ich dir die Ohren stehen!» Damit war die Stimmung verdorben, obwohl ein Mann, der ans Schuheausziehen denkt, eher zwei als nur einen Kuß verdiente.

Meine letzte Hoffnung war der Abend. Man hat doch seinen Mann immer erst für sich, wenn die Kinder mehr oder weniger brav zu Bett gegangen sind. So zog ich denn nach genauer Anweisung den Morgenrock an (ein anderes Négligé habe ich nicht), kämpte mir die Locken aus, prüfte noch einmal vor dem Spiegel den liebenden Blick und kam in die Stube.

Den Morgenrock bemerkte mein Mann sofort, den Blick gar nicht. «Hast recht, geh nur früh ins Bett. Ich muß doch noch zum Kegeltraining, in drei Wochen ist ja schon die Meisterschaft.» Kuß, Adiö. Da saß ich nun. Mit offenen Locken. Im Morgenrock!

Bitte, sagen Sie mir, liebes Bethli, wo liegt nun der Fehler? An der Psychologie? An der Gebrauchsanweisung? An mir? Oder am Heiri? Ich wäre ja so gerne wieder bescheiden glücklich wie vorher, aber in dem Blättli steht doch, es gäbe weit Höheres als das bescheidene Glück der Gewöhnlichen.

Ich glaube, es liegt an mir. Ich bin zu Höherem nicht geboren. Wenn ich am Sonntag aus Haushaltrahm ein Dessert gemacht habe, das von den Gofen mit Hurragebrüll quitiert wird und vom Mann mit erstaunten Augen und dem Ausruf: «Mueter, bisch ja gschüttlet! Isch der Wohlschtand usbroche?» dann bin ich glücklich. Und ein zärtlicher Tätsch und ein klöpfiger Schmatz sind mir lieber als ein Kniefall und ein Résumé aus einem Liebesroman.

Hol der Guggler die Psychologie, die Katastrophe und die Zeitschriftentante! Sancta Simplicitas

Aus Tante Ursulas Kochbuch

Sie haben sicher auch gelesen, daß ein österreichischer Wissenschaftler namens Bergius das synthetische, aus Holz hergestellte Fleisch erfunden hat.

Dadurch wird sich natürlich in Bälde sehr viel Naturfleisch ansammeln, das immerhin, schon aus Gründen der Hygiene, irgend einer Verwendung zugeführt werden sollte.

Wir dürfen uns von den Ereignissen nicht überraschen lassen und haben deshalb beizeiten nach einer Lösung

des Problems gesucht, die wir auch gefunden haben. Sie heißt: Die synthetische Kartoffel.

Man nimmt ein großes Schweinsfilet, drei Entrecotes und eine ausgebeinte Hammelskeule, treibt alles durch die Hackmaschine und vermischt es mit Sägemehl. Die Mischung wird auf kleinem Feuer zwei bis drei Stunden gekocht und nach dem Erkalten zu Kartoffeln geformt. Diese erinnern im Geschmack an die holländischen Gelbmäuse.

Die Wissenschaftler studieren bereits das weitere Problem der anderweitigen Verwendung echter Kartoffeln.

(Le Canard Enchaîné)

Auch ein Argument gegen das Frauenstimmrecht

Es ist Sonntag, mein Mann kommt vom Stimmen heim, zwar später als er mir gesagt hat und entschuldigt sich mit den Worten: «Stell der vor, hüt hanni müese zwanzg Minute warte bis ich a d'Urne cho bi. Bis uf d'Schtraß sinds Schlange gschtande. Wie chäm das erscht use, wänn ihr na giengtet!» (Da gibt's nichts einzuwenden!)

Karoline

Mangeldämmerung

«Ich hätt ja scho gern zwei Dutzed Eier uf Oschtere gha. Wievill chunt men-über?»

«So viel Si wend, Frau Knörzli.»

«Ach was? Denn gänzimer lieber bloß achtzähni.» B.

Frühlingswunsch!

Einsames Täubchen mit neu eingerichtetem Nestchen wünscht einen lieben Täuberich in sicherer Position im Alter von 48 bis 55 Jahren kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. — Ernstgemeinte Bildofferten an

Liebstes Täubchen! Deinen Nestchenruf nach einem Täuberich habe ich vernommen und mein leichtpochendes Täuberichenherz geriet in verzückte, wonnige und wohltuende Schwingungen. Leider bin ich aber erst in zwei Jahrzehnten 48 Jahre alt, wie Du es wünschest. Willst Du nun noch so lange warten mit dem «Nestchenbewohnen» oder ... ich möchte Dich zwar lieber jetzt schon rupfen.

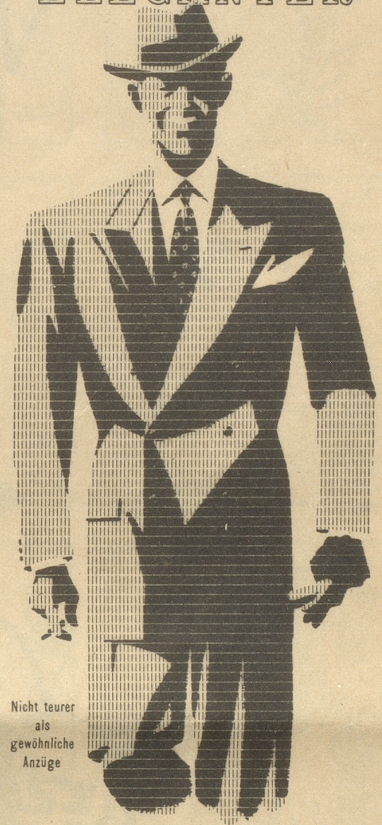
Empfange das lieblichste Gurren von einem sich vor Sehnsucht verzehrenden Schwarzwanzfedern-Täuberich, der auch das Rad machen kann.

Vögeli von der Vogelweide

PLASTIC

KLEIDET

ELEGANTER



Nicht teurer als gewöhnliche Anzüge

Bezugsquellennachweis durch
PLASTIC A.G.

Zürich 5, Limmatstrasse 210, Tel. (051) 27 46 36

Rasche Hilfe bei Gliederschmerzen,

Rheuma, Nervenschmerzen, Kopfschmerzen, bringen Turidin-Qualtabletten. 40 Tabletten Fr. 2.—. Erhältlich in allen Apotheken.

Seidenweich

... unwillkürlich denkt man an Elbeo-Strümpfe, die sich dem Bein so wundervoll anschmiegen und auch nach langem Tragen ihre Elastizität nicht verlieren.

Die feinen Elbeo-Strümpfe erhalten Sie in jedem guten Fachgeschäft. Achten Sie auf das eingewirkte Elbeo-Wort im Doppelrand.

ELBEO
Strümpfe